

> Amerikanischer Dollar (per 04.11.2014)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

Die USA haben wegen der globalen Wachstumsschwäche im September weniger exportiert. Die Ausfuhren fielen um 1,5 Prozent zum Vormonat auf 196 Milliarden Dollar (157 Milliarden Euro), wie das Handelsministerium in einer Stellungnahme Anfang November mitteilte. Das ist der schwächste Wert seit April. Die Exporte in die Euro-Zone gingen ebenso zurück wie die nach Japan und China sowie in große Schwellenländer wie Mexiko und Brasilien. Die kräftige Aufwertung des Dollar dürfte die Exporte auch in den kommenden Monaten belasten, erwarten Ökonomen. Die Importe stagnierten dagegen - vor allem wegen geringerer Öleinfuhren. Dadurch kletterte das Handelsdefizit – also die Differenz zwischen Aus- und Einfuhren - um 7,6 Prozent auf 43 Milliarden Dollar. Dennoch ist der Sammelindex der wirtschaftlichen Frühindikatoren im selben Zeitraum etwas stärker als erwartet gestiegen. Zum Vormonat erhöhte er sich um 0,8 Prozent, wie das private Forschungsinstitut Conference Board in Washington mitteilte. Volkswirte hatten mit einem Anstieg um 0,7 Prozent gerechnet. Der Sammelindex setzt sich aus zehn Frühindikatoren zusammen. Dazu zählen unter anderem die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe, die Neuaufträge in der Industrie, das Verbrauchervertrauen und die Baugenehmigungen. Und auch die Stimmung der US-Verbraucher ist so gut wie seit sieben Jahren nicht mehr. Das Konsumbarometer stieg im Oktober überraschend um 5,5 auf 94,5 Punkte, wie das Institut Conference Board jüngst mitteilte. Von Reuters befragte Experten hatten lediglich mit 87,0 Zählern gerechnet. Die Verbraucher schätzten sowohl die Lage als auch ihre Aussichten optimistischer ein und sehen den Arbeitsmarkt im Aufwind. Der private Konsum macht in den USA rund 70 Prozent der Wirtschaftsleistung aus. Die Federal Reserve Bank (Fed) hat bei ihrem



Zinsentscheid Ende Oktober nur wenige Änderungen in ihrem Statement vorgenommen. Ihr Anleiheankaufprogramm habe sie erneut verringert und angekündigt, dieses vermutlich im Oktober zu beenden. Die Änderungen der Projektionen sind nur punktuell interessant. Bemerkenswert sind aber die Änderungen beim Leitzinspfad. Hier wurden die Projektionen nochmals heraufgenommen. Die Änderungen lassen den Schluss zu, dass im März bzw. im April kommenden Jahres die Zinswende erfolgen könnte. Die Leitzinswende wird sehr wahrscheinlich früher erfolgen als bislang von den Analysten erwartet. Zudem verläuft auch der von den Analysten prognostizierte Leitzinspfad vermutlich steiler als bislang erwartet.

Ausblick

Der Höhenflug des US-Dollars gegenüber dem Euro hat im Verlauf des Oktobers einen vorläufigen Dämpfer erhalten. Dies war nach den starken, seit Mai anhaltenden Kursgewinnen, auch nicht weiter verwunderlich und wurde in unseren Währungsberichten auch bereits prognostiziert. Die Kurskorrektur entstand in erster Linie durch Gewinnmitnahmen von Investoren, die „Kasse machen“ und ihre Devisenkurs-Gewinne sichern wollten. Nun ist der US-Dollar dabei, seine „überkaufte“ Situation abzubauen. Ob der im Anschluss an diese Konsolidierung seinen Höhenflug in gleicher Dynamik fortsetzen kann, ist fraglich. Dennoch stehen die Chancen gut, dass der US-Dollar – wenn auch nicht mehr in der Intensität der letzten Monate – gegenüber dem Euro weiter zulegen wird. Diese charttechnische Sicht wird untermauert durch die oben ausgeführte Verbesserung der Stimmungslage und einiger Frühindikatoren, die auf ein Erstarren der US-Wirtschaft hinweisen. Die mittelfristige Prognose für den „Greenback“ sieht durchaus positiv aus!



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.